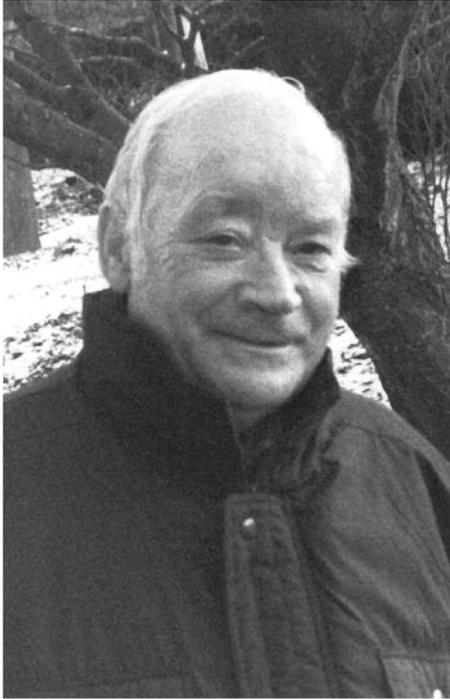


In memoriam Gerhard Hothum 16. Januar 1928 – 6. September 1996



Der in Langenneufnach in Bayern gebürtige Gerhard Hothum begann seine berufliche Ausbildung am Forstamt Butzbach. Als er 1993 in den Ruhestand versetzt wurde, konnte er auf 47 Dienstjahre zurückblicken – allein 35 Jahre als Leiter der Revierförsterei Rothenberg im Odenwald.

Hothum starb im September 1996 an einem Krebsleiden, auf das er erst aufmerksam wurde, als es für eine Behandlung bereits zu spät war. So war seine Exkursion mit dem begleitenden Vortrag anlässlich der Herbsttagung der HGON* 1995 in Michelstadt seine letzte größere Veranstaltung mit einer Zuhörerschaft aus ganz Hessen. Mit Gerhard Hothum verliert der Odenwaldkreis seinen hervorragendsten

Naturschützer und eigentlichen Pionier des modernen Naturschutzes. Mit seinen Vorträgen in allen NABU** -Ortsgruppen der Gegend hat er unermüdlich Aufklärungsarbeit in Sachen Natur und Umwelt geleistet. Sein Referat mit dem Titel „Eine kleine Wiese“ war, auf Vortragslänge reduziert, ein Abbild seiner über 40-jährigen Bemühungen um Biotop- und Artenschutz im südlichen Odenwald. Der Vortrag, der Matzenbachwiese im Finkenbachtal gewidmet, zeigt aber auch, welch fundiertes Wissen er sich über die Ornithologie hinaus angeeignet hatte. So konnte er bei diesem photographischen Gang durch die Jahreszeiten zeigen, wie durch gezielte Maßnahmen die Zahl der Blütenpflanzen anstieg und sich gleichzeitig wieder selten gewordene Insektenarten einfanden. Hothum hatte sich im Laufe der Jahre zu einem profunden Kenner der Spinnen, Libellen, Wespen und Schmetterlinge entwickelt und deren Vorkommen und Bestandsveränderungen im NSG „Finkenbachtal“ dokumentiert. Den Insekten folgten Aufnahmen der Amphibien und Reptilien der „kleinen Wiese“. Der Vortrag schloß gewöhnlich mit meisterlichen Bildern von Hirschen, Rehen und Wildchweinen in der winterlichen Landschaft um Rothenberg und Finkenbach.

Der Höhenzug von Rothenberg mit den begrenzenden Seitentälern war Hothums Revier. Hier in einem der schönsten Teile des Odenwaldes hatte er vor bereits 40 Jahren in Eigenverantwortung und unter den argwöhnischen Augen der Dienstgesetzten Naturschutzmaßnahmen durchgeführt, die lange noch nicht selbstverständlich waren. Er hat sich um Altholzbestände von Buche und Eiche bemüht, Altholzinseln als Artenschutzgebiete im Staatswald eintragen und sichern lassen und im Laufe der Jahre etwa 7 Kilometer Waldrand naturnah gestaltet. Insgesamt hat er Heckenzüge und Waldränder in einer Länge von 20 Kilometern angelegt.

* HGON: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V.

** NABU: Naturschutzbund Deutschland e.V.

Aber bekannt geworden war Hothum vor allem durch seine Schutzmaßnahmen für den Rauhfußkauz und für die Wasseramsel. Hothum war derjenige, der den Rauhfußkauz 1966 erstmals im Odenwald feststellte. 1967 führte er den ersten Brutnachweis bei Rothenberg. Von da an stieg die Anzahl der Brutpaare ständig; 1977 waren es etwa 30 Paare. Allein in diesem Jahr konnten 70 Jungvögel beringt werden.

Zu den begleitenden Schutzmaßnahmen gehörte auch die Konstruktion besserer Nisthilfen. Der von Hothum entwickelte, schlanke, blechverkleidete, dem Baumstamm „stromlinienförmig“ angepaßte Nistkasten wurde 1976 sofort angenommen. Bereits 1977 nisteten 14 Paare in diesen Kästen. Der jetzt gesicherte und erhöhte Bruterfolg führte dazu, daß sich die Art langsam aber stetig über den Odenwald in geeignete Biotope ausbreitete.

Auf ähnliche Weise verlief die Bestandsentwicklung der Wasseramsel, nachdem von NABU-Ortsgruppen überall an geeigneten Stellen Nistkästen aufgehängt worden waren.

Mit Hothums Hilfe wurden von 1976 bis 1984 insgesamt 5715 Vögel im südlichen Odenwald beringt, in der Mehrzahl kleinere Höhlenbrüter, aber auch größere Arten wie Hohltaube, Turmfalke, Schleiereule, Waldkauz und Rauhfußkauz. Von der letzteren Art wurden im o. a. Zeitraum 231 Vögel beringt.

Zu Hothums Verdiensten um den Odenwälder Naturschutz gehören außerdem sein Einsatz für das NSG „Finkenbachtal bei Finkenbach“ sowie die vielen Vogelstimmenwanderungen, deren Planung und Durchführung er über so viele Jahre persönlich übernahm. Ferner bekleidete er vom 1. Januar 1965 bis 19. Mai 1990 in unermüdlicher und stets zuverlässiger Zusammenarbeit mit der Staatlichen Vogelschutzwarte Frankfurt am Main das Ehrenamt als deren Kreisbeauftragter für den

Odenwaldkreis. Hothum war in erster Linie ein Mann der Praxis, der das Fernglas der Schreibmaschine vorzog. Als er 1982 den Vorsitz im Naturschutzbeirat des Odenwaldkreises annahm, mag er zunächst nicht geahnt haben, welch starker Gegenwind von der politischen Seite allen Naturschutzanliegen entgegenwehte.

Er hat auch hier, wie bei allen seinen Anstrengungen, Zähigkeit und Ausdauer bewiesen – als „erster Arbeiter“ zum Schutze der Natur.

WERNER KÖNIG